

# General Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Hallesche Neuhefte Nachrichten.

Monumental 50 Pf. pro Monat frei im Haus. Durch die Welt unter Nr. 2993 Zil. 1.50 pro Quart. excl. Befr. d. Posten. Preis pro 6 M. 2.00. Bestelle 20 Bl. anwärtige Nummer 20 Bl. Halleschen 7 Pf. Bei Bestellungen Rubat.

Samstags-Expedition:

Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Kirchhofstr.).

Anzeigen nehmen unsere Anstalten billiger entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

## für Halle und den Saalkreis.

### Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats in Halle a. S.

12. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Klätter“ und „Der Bauernfreund“.

## Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

### \* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 13. Oktober.

Der Wochenplaner ist noch immer in der unangenehmen Lage, seine Betrachtungen mit der Förderung über den Krieg in China, der eigentlich kein Krieg ist, beginnen zu müssen, da die chinesischen Wirren noch wie vor im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehen. Zwar beginnt die Geschichte allmählich etwas launiglich zu werden, Noten auf Noten werden geworfen, sie sind fast zu einer epidemischen Krankheit geworden, und da diese Beispiele bekanntlich die besten Seiten verleiht, so hat die Verlegenheit bereits angedeutet auf die chinesische Regierung gemittelt, welche jetzt an die Stelle der Operntänzerin ein Götze nach dem anderen tritt, in welchen den Überbarn der Wirren die schwersten Strafen bis zur Entkopplung — angehängt werden. Natürlich eitel Hühner- und Spiegelfechtere, dazu bemerkt, die Anglegenheit zu verschleiern, und selbst wenn angeht, der eine oder andere chinesische Würdenträger aufgeführt, wer hätte wohl, wer hätte wohl, als der beste auch in Person ist, und nicht fast immer ein amer. Bull, am Götze baumelt? In China wird man sich noch lange, länger als man allenthalben wünschen mag, zu beschäftigen haben, denn die Mächte rufen sich jetzt auf Übermühen ihrer Truppen in China ein, und es wird noch viel Wasser den gelben See hinabfließen, bis das Compensationsrecht, welches den letzten europäischen Söldaten an Bord des feinsten Schiffs im Ostasienrecht steht. Was das an dem geland, das der jüngste Romanesque den Frieden einleitet, aber nicht vermögen, ohne eine Schwärz sehen zu wollen, diese Vorkämpfer nicht zu trauen, es wird noch mancher militärischer Operation bedürfen, die die Chinesen zu Krieg führen, es bedarf noch der Aufhebung von viel Zeit und vor allem von viel Geld, sogar sehr viel Geld, denn der chinesische Hof denkt noch lange nicht daran, mit den Verhandlungen wirklich Ernst zu machen. Der beste Beweis hierfür ist die Verlegung der Hofburg nach Singau, man denkt: „dort kann uns keiner“, und von einer Rückkehr des Kaisers nach Peking ist nicht die Rede. Eine Expedition nach dem mehrere Tausend Meilen von Peking entfernten neuen Regierungssitz zu unternehmen, wäre die größte Torheit, da man sich für den meisten und unumkehrlichen Weg nicht genügend vorbereiten und die Verbindung nach rückwärts nicht sichern kann, weil hierfür eine weit größere Arme nötig wäre, als die Mächte in China Truppen gelandet haben. Der Hof mag sich also in Sicherheit, und wenn wirklich die Mächte mit ernstlichen Forderungen wieder herantreten sollten, so würde man mit weiteren Ausfällen nicht in Verlegenheit geraten. Unter solchen Umständen hat das fortwährende Operieren mit diplomatischen Noten, wo keine Notizen für die Chinesen eine weit verlässlicherer Natur bilden würden, einen fast tödlichen Nachteil, die einzelnen Staatskonflikte (sindern der anderen die Spürwunden der Forderungen nicht geben zu wollen, es ist fast aus, als wäre man bemittelt, einen Record im Ansehen von diplomatischen Verhandlungen zu schaffen. Die Vorkämpfer Wilson, dessen in der letzten Note stiersten Bedingungen allenthalben Zustimmung gefunden haben, liegen aufeinander. Ferner Deckschiff nicht schafen; Wilson verachtet er eine neue Note, die teilweise mit den Forderungen Deutschlands übereinstimmt, dann aber Bedingungen, die die Erfüllung der chinesischen Forderungen, Befreiung der Linie Taku-Peking zu enthält, welche einen längeren Meinungswechsel hervorruft. Da das man sich denn nicht wundern, wenn aus London die Nachricht kommt, daß Salisbury eine neue Note vom Stapel lassen werde, welche zwischen den Noten Wilsons und Deckschiffs vermitteln soll. Das die Verhandlungen einen Stillstand in den militärischen Operationen bringen müssen, liegt auf der Hand; Waldsee, der bisher noch nicht Gelegenheit hatte, Proben seines Könnens abzulegen, und bei dem Stande der Dinge auch

noch nicht so bald dazu kommen wird, ist natürlich nicht zu beneiden, zumal bereits wieder Vorgesetzten unter den einzelnen Truppenkörpern austauschen. Da sind die Russen doch schlauer. Unberührt um die Vorgänge in der Provinz Peking rücken sie in der Manchuerei vorwärts; sie „annektieren“ bei Gott seine Gebiete, der Jar hat in einem neuerlichen Ulas das Krieg verboten, aber sie „betören“ einen Ort nach dem andern, und beim Friedensschlusse wird man schon einen Mobus finden, der unter einer harmlosen Firma den Weg seines Kriegesgebietes sichert. Der deutsche Michel dagegen zieht die Mähe über die Ohren und opfert sich für . . . andern.

Am 11. Oktober war es gerade ein Jahr, daß die Bureau die Grenze Transsibals überschritten und damit jenes große Drama in Sibiris einleiteten, welches einen so traurigen Ausgang nehmen sollte. Aller Sympathien fanden auf Seiten des kleinen Volksstammes, der es wagte, wie einst David mit Goliath, den ungleichen Kampf mit dem britischen Riesenkrieger aufzunehmen, niemand gänzte England den Erfolg, weil dieses, von schöner Hochmut getrieben, die Bureau zum Kampfe herausloft, in welchem sie der Uebermacht Wilsons unterliegen mußten. Jetzt haben gegen ein, und doch, wie macker hat sich das keine um die Briten seines Vaterlandes kämpfende Götzein gewehrt, welche Verluste den Engländern beigebracht, die nicht gerade mit Ruhm bedeckt aus dem Felde hinführen. Die Bureau sind unterlegen, nur ein einziger Rest kämpft noch um seine Ehre, und selbst der alte Präsident Krüger hat die beimaligenen Feind verlassen, aber ihr Name wird in der Geschichte nicht untergehen, wie der jener Volksstämme, die im Kampfe unterliegen, noch dem Sieger den Lecker aus der Hand rufen und sich ihn aus dem zum Tode getroffenen Kampf setzen. Der große Schaden des britischen Bösen hat ein neues Bild verschlungen, ob es ihm aber zu bekommen wird, ist die Frage, wer weiß, ob sich nicht später Verarmungsgeheimnisse einstellen, welche auch andere Teile in Mitleidenhaftig ziehen.

In Frankreich herrscht die Stille vor dem Sturm. Am 10. November, am Tage nach Schluß der Debatte, schloß sich die Kammer zusammen, und gebietlicher Resolutionsbeschluss von dem gegenwärtigen Kabinett freigesetzt. Das das Ministerium Waldeck-Rousseau hierbei so glimpflich wegkommen wird, läßt sich nach Lage der Dinge kaum denken, denn die Nationalisten haben getreulich alles in ihre Schußweite eingetragener, und wenn es dem Kabinett nicht gelingt, sich durch Geschicklichkeit zum Herrn der Situation aufzurufen. Denn wird es unsterblich von dem abgehenden Grade verschlingen, welches die Feinde schon jetzt auszusprechen sich ansetzen. — Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik nimmt natürlich die Einwirkung der Götzein die größten Teil der Aufmerksamkeit in Anspruch, doch scheint es, als ob die französische Regierung hierbei nicht andere, ebenfalls liegende Interessen verzeßeln will. Die Angelegenheiten sich, daß Frankreich im Hinterland Deckschiff immer weiter vordringt, und es stellt nicht an Stimmen, welche eine baldige Auflösung der marokkanischen Frage prognostizieren. Namentlich in Italien rufen die französischen Pläne große Befremdungen hervor, da man von einer Herrschaft Frankreichs in Marocco das Ueberricht der Franzosen im Mittelmeer besorgt, und befürchtet, daß dieses zu einem „französischen See“ würde. Die Italiener mögen vielleicht etwas zu schwarz sehen, aber etwas Wahres muß an der Sache doch sein, denn die Einwirkung einer ganzen Division gegen Kuba, welche an der Grenze Marocco aufstehen sollen, ist zum Mindesten auffällig. Nicht weniger wie Italien ist England an der marokkanischen Frage interessiert, welche daher bei ihrer Auflösung große internationale Bedeutung gewinnen würde.

eines Ministers jedenfalls unumgänglichen Spulantenstrategie nachgewiesen ist, mag für das so ungemüht „moralische, charakteristische Wort“ der Briten nicht das Mindeste aus, Joe Chamberlain ist der Mann des Tages. Man hat Herrn Chamberlain dieser Tage einen Mann genannt, der nicht ruft werden kann. Und das stimmt, denn könnte er, so müßte er es. Er ist aber der Typus des unromantischen echten, rechten Engländer, der anderen Nationalitäten gegenüber jedwedes Genieren für überflüssig hält. Und wie er, so sind fast alle Engländer von heute, daher diese beispiellose Popularität Chamberlains, dieses beispiellose Vertrauen, wie es z. B. Herr Bismarck in unserer großen Zeit kaum mehr gehabt hat.

Die Wahlbewegung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika schließt am 10. dieses Monats, als die Gegner des Präsidenten Mac Kinley Neuwahl verfehlte Hoffnung legen zu dürfen können, ihren Kandidaten Bureau durchzuführen. Es ist nicht ganz unmöglich, daß ihnen dies gelingt, der sehr wettbewerbsfähige Staat New York neigt ebenfalls zum Herrn Mac Kinley ab. Für Europa im Allgemeinen, und für Deutschland im Besonderen, ist es freilich außerordentlich gleichgültig, ob Dr. Vron Oberhaupt der Vereinigten Staaten wird oder ob Herr Mac Kinley diese Würde bezieht. Die Wahllosen wird der Eine, wie der andere durch Verhandlungen von Europa herauszufinden lassen.

## Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

\* Berlin, 12. Oktober. (Genaue Nachrichten.) Der Kaiser und die Kaiserin sowie Prinz und Prinzessin geistlich unternahm, laut Meldung aus Hamburg u. d. h., heute Vormittag einen Spaziergang im Park und belagerten darauf das Atelier des Bildhauers Eitz Gerth. Am Nachmittag begaben sie sich mit dem Prinzen und der Prinzessin Adolf zu Schamberg-Wilpe nach Schloss Friedrichshof.

(Die Krankheit der Kaiserin Friedrich) hat schon seit längerer Zeit zu erheblichen Besorgnissen Veranlassung gegeben und die faulerliche Familie sowie die nächsten Verwandten mit großer Besorgnis beobachtet, und das Leben hat sich seit dem 1. September, als es hat sich bei dem Kaiserliche Entschlafung erst zu einer Besserung herangebildet. Erinnert sei daran, daß der Kaiser bei seinem Besuche des Marinsclubs am 7. Januar d. J., dem Leibesakte der Kaiserin Augusta, dem Professor Dr. Bismarck, den ärztlichen Leiter des Kaiserlichen Krankenhanfes in Kronitz, zu einer Unterbrechung in den Schloßgärten von Friedrichshof verließ, und daß Herr Bismarck sich bald darauf nach Schloss Friedrichshof zur Kaiserin Friedrich begab. Das Leben, dessen nächster Akt nur den Eingeweihten bekannt ist, besteht in einer Erkrankung der Leber. Der Kaiser wird es äußerlich schwer, sich fortzubewegen. Die häufigen Besuche des Kaisers und seiner Gemahlin bei der Kaiserin in letzter Zeit liegen bei Verhandlungen von einer schweren Erkrankung leidet glauben finden.

(Von einem Kaiserbesuche am spanischen und portugiesischen Hofe) ist wiederum die Rede. Der schon vor mehreren Jahren geplanten gewesene Besuch des Kaisers am Madrider Hofe, der in letzter Linie durch den spanisch-amerikanischen Konflikt vereitelt wurde, soll, wie ein Berliner Blatt erzählt, wenn es die politischen Verhältnisse irgend zu lassen, im Herbst des nächsten Jahres zur Ausführung gelangen. Die Rede dürfte, so nimmt man in den in Betracht kommenden Kreisen an, gleichzeitig die Beurlaubung zu einem Einvernehmungsbesuch des Kaisers am portugiesischen Hofe geben.

(Prinz Georg.) Der Oberbefehlshaber von Kreta, wird in der nächsten Woche in Berlin eintreffen. Die aus Ägypten berückert wird, ist man dort noch günstig im Unklaren über die Absichten des Prinzen, und man erwartet, daß von Petersburg aus eine feste Mitteilung darüber erfolgen wird, wie sich die russische Regierung zu dem kaiserlichen Besuche stellen. Die gerichtliche Vertheilung steht zum Standpunkt, daß eine Veränderung der jetzigen Stellung Kretas nur in der Weise erfolgen könnte, daß die Insel mit Griechenland vereinigt wird. Errichtung eines erblichen Fürstentums Kreta würde man in Ägypten als eine Schädigung der Interessen des Hellenismus ansehen.

(Der Reichstag.) Der Reichstag (Sitzungsbericht) ist mit seinem Abschluss in Berlin eingetroffen und hat in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes seinen Verlauf gemacht. Er hat seinen Tag damit ausgeprochen, daß ihm leitens der Regierung kein gebietet werden ist. Seine Majoritätsgänge, die er dort treibt, ist sehr erhellend.

## Nummer 113. Roman von Esther Benfendorf. (Fortsetzung.)

15) „Es ist in der Voruntersuchung festgestellt worden und auch bei der heutigen Verhandlung zur Sprache gekommen“, schloß der öffentliche Ankläger mit erhobener Stimme seine Rede, „daß Professor Bardonos plötzlicher Tod eine unmittelbare Folge der furchtbaren Erregung gewesen ist, in die das Gefühl des Angeklagten ihn versetzt hatte. Der treffliche Mann, um dessen Gesundheit die Spürwunden in Liebe und Verehrung zum Himmel stiegen, bezagte den Jertban, der ihm sein Vertrauen an einen Unwürdigen hatte verschenden lassen, mit dem Verbrechen. Vor dem irdischen Richter freilich kam der Angeklagte für den von ihm verschuldeten Tod seines Wohlthäters nicht zur Verantwortung gezogen werden. Aber ist bin der Meinung, daß diese verhängnisvolle Wirkung seiner That ihn auch der letzten Sympathien berauben muß, die man ihm aus irgend welchen Gründen vielleicht noch bewahrt haben könnte. Niemand hat ein Verbrechen geringeren Anspruchs auf Mitleid und Milde gehabt als er, und ich jagere deshalb nicht, seine Verurteilung zu einer verhältnismäßig hohen Strafe, nämlich zu drei Jahren Zuchthaus, zu beantragen.“

Walthers Bemerkung war während dieser vernichtenden Rede ganz unbeweglich geblieben. Nur zuletzt, als der Staatsanwalt ihm die Verantwortung zugemutet hatte für Professor Bardonos Tod, war er mit der Rechten einmal über die Stirn und durch das dicke dicke Haar geblieben. Sein Gesicht aber war gleichmäßig finster und starr geblieben. Nichts von dem, was in seiner Seele vorgehen mochte, spiegelte sich in seinen Zügen.

Mit leiser Stimme, mühsam nur eine tiefe Bewegung wieder kämpfend, hatte der Rechtsanwalt Eizewing seine Vertheidigung begonnen. Er stand in Wahrheit, wie Gernsdorff es ihm vorausgesetzt, auf einem verlorenen Posten, und seine schwache Hoffnung, daß sich im Laufe der Verhandlung noch irgend ein für seinen Klienten günstiger Umstand ergeben würde, hatte sich nicht erfüllt. Die Thatfachen, die dem unglücklichen Freunde das Verbrechen des Verbrechens andrücken, fanden unumstößlich fest, und die erfindungsreiche Advokatenkunst vermochte an ihnen nicht mehr zu drehen und zu drehen. Der einzige Erfolg, der sich vielleicht noch erlangen ließ, bestand in der Erzielung des Zugeständnisses mildernder Umstände, aber auch dazu gab es kein anderes Mittel, als einen wenig aussichtsreichen Appell an die Menschlichkeit der Richter.

Und Eizewing that, was er vermochte, um auf ihr Herz zu wirken. Er bekannte sich offen als einen langjährigen vertrauten Freund des Angeklagten; er verwies auf die Missethätigkeit seines Vorlebens und schließlich in bezug auf die Verzeihe seines Charakters, die ihm als Schüler, wie als Student die Hochachtung seiner Kameraden eintrugen. Auf das Schmerzliche beflagte er im Interesse seines Klienten die grausame Schicksalsfügung, die den Regierungsrath Gernsdorff verbandelt hatte, Zeugnis abzulegen für seinen Sohn. Denn dieses Zeugnis würde unfehlbar dargethan haben, daß der Angeklagte nicht aus unedlen Beweggründen gehandelt habe, sondern nur ein bedauerndes Opfer übergroßer Kindesliebe gemordet sei. Um den Vater aus schwerer Verdrängnis zu retten, habe er sich zu einer That hingehen lassen, die niemandem Schaden bringen sollte, und die ja auch in Wahrheit niemandem Schaden gebracht hätte, wenn der Wägerei seinem Versprechen treu geblieben wäre,

den unglücklichen Beschuld nicht aus den Händen zu geben. Für den Tod des schwerkranken Professors, der nach ärztlichem Gutachten ein ausgegebener Patient gewesen sei, dürfe man seinen armen Freund wäherlich nicht verantwortlich machen, und die freimüthige Offenheit, mit der er sich von allem Anbeginn seiner Schuld bekannt habe, werde dem Gerichtshof diese Schuld gewiss in einem milderen Lidte erweisen lassen.

„Mein Klient ist bereit, zu büßen, was er gefehlt hat“, entbe Eizewing mit zitternder Stimme, „aber ich habe die feste Zuversicht, daß Sie einem Manne, der durch die Vernichtung seiner Ehre sich zu hart gefügt hat, wenigstens die Schmach des Zuchthaus ersparen werden. Ich bitte darum, ihm mildere Umstände zuzubilligen und nur auf eine kurze Gefängnisstrafe zu erkennen.“

Seine Worte waren anscheinend nicht ohne Eindruck auf die Richter geblieben; aber der Staatsanwalt erhob sich sofort zu einer Entgegnung. Er halte es, wie er sagte, für seine Pflicht, einen Unwiderstand gegen die Verurtheilungen in Schutz zu nehmen. Die in der Rede des Vertheidigers enthaltenen gemessen seien. Der geheime Regierungsrath Gernsdorff habe sich in einem langen Leben, das offen vor aller Augen dahingee, als ein Mann von so unantastbarer Ehrenhaftigkeit und Aufrichtigkeit des Charakters erwiesen, daß der Angeklagte fürwahr nicht gut daran thue, sich jetzt als ein bejammernswürdiges Opfer seiner Sohnesliebe hinzustellen zu lassen. Denn wie groß auch immer jene Verdrängnis gewesen sein möge, der Geheimrath Gernsdorff würde sicherlich tausendmal lieber zum Vetter geworden sein, als daß er sich um solchen Preis hätte retten lassen wollen. Der Angeklagte habe keinen unglücklichen Vater das Schicksal angeht, was einem Ehemann widerfahren könne

103

103





hohen Markt. Zwei Nicker für gemästete Ochsen, vorgetragen von Damen und Herren der Gesangs-Vereinigung des Preussischen Beamten-Vereins schloßen sich an und fanden nachdrücklichen Beifall. Dann hielt Herr Redakteur ein dankbares Wort, in welchem er betonte, daß der Vereinsrat sich ein ehrenvolles Aufsehen als ordentliche Professoren und Lehrer des Gesangs an der Universität Königshagen folgt. Wenn etwas den Mitgliedern lieb ist, so ist es das Bewußtsein der allgemeinen Beliebtheit und Verehrung, deren sie durch die in allen Kreisen der hiesigen Bürgerlichkeit erfreut. Möge ihm dieses Glück fort eine dauernde Erinnerung sein. Hierauf folgte der Gesangs-Verein des Preussischen Beamten-Vereins, welchem ungetheilte Beifall fanden. Dann gab Herr Redakteur ein Wort an die bevorzogenen Chöre der Gesangsvereine, die sich heute in Halle versammelt haben, und wünschte ihnen einen glücklichen Erfolg. Er sprach sich über die Bedeutung der Gesangsvereine aus, die in Halle zu finden sind, und wünschte ihnen einen glücklichen Erfolg. Er sprach sich über die Bedeutung der Gesangsvereine aus, die in Halle zu finden sind, und wünschte ihnen einen glücklichen Erfolg.

den „Kaiserlichen“ stattfindet. Mitunternehmungen nimmt schon jetzt die Hofmusikantenbandlung Reinhold Koch entgegen. **Ständesamtliche Nachrichten.** **Ständesamt Halle N. 1.** Aufgegeben (12. Oktober): Der Arbeiter Karl Weber und Martha Reiter, geb. Köhler, 9 und 22. — Der Brauer August Schneider und Margaretha Höhn, 21 und 20. — Der Schlosser Carl Grunwald und Johanna Köhler, 20 und 20. — Der Schlosser Carl Grunwald und Johanna Köhler, 20 und 20. **Ständesamt Halle N. 2.** Aufgegeben (12. Oktober): Der Schlosser Carl Reiter, 20 und 20. — Der Schlosser Carl Reiter, 20 und 20. **Ständesamt Halle N. 3.** Aufgegeben (12. Oktober): Der Schlosser Carl Reiter, 20 und 20. — Der Schlosser Carl Reiter, 20 und 20.

**Telegramme und letzte Nachrichten.** **Hamburg, 13. Oktober.** (Meldung des „S. P.“) Die hiesige Bevölkerung ist in große Aufregung versetzt durch einen gestern im ehemaligen Hotel „Hoheluft“ erfolgten Hausbruch. Bei einem in der Wohnung gelegenen Balken stürzte die Deckenplatte ein, die dort beschäftigten Arbeiter Aufregung und Schmutz unter den Trümmern begrub. Von der Feuerwehre wurden die Verletzten aus ihrer qualvollen Lage befreit. Zugewundet wurde in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus geschafft. Schandtal ist nur leicht verletzt. **Cronberg, 13. Oktober.** (Meldung des „S. P.“) Aus Schmittersche Quelle verlautet: Ueber das Verhalten der Kaiserin Friedrich theilt der Hausmarschall Freiherr v. Reichsberg folgendes mit: Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich, seit längerer Zeit leidend, hat im Verlaufe der letzten Tage eine allmähliche Besserung erfahren, deren Folgen nach Ansicht der Ärzte in kurzer Zeit wieder eintreten werden. **Berlin, 13. Oktober.** (Meldung des „S. P.“) Die am 11. d. M. für die Besetzung der Reichsministerien durch den Kaiserin Friedrich, seit längerer Zeit leidend, hat im Verlaufe der letzten Tage eine allmähliche Besserung erfahren, deren Folgen nach Ansicht der Ärzte in kurzer Zeit wieder eintreten werden.

**Ständesamtliche Nachrichten.** **Ständesamt Halle N. 1.** Aufgegeben (12. Oktober): Der Arbeiter Karl Weber und Martha Reiter, geb. Köhler, 9 und 22. — Der Brauer August Schneider und Margaretha Höhn, 21 und 20. — Der Schlosser Carl Grunwald und Johanna Köhler, 20 und 20. **Ständesamt Halle N. 2.** Aufgegeben (12. Oktober): Der Schlosser Carl Reiter, 20 und 20. — Der Schlosser Carl Reiter, 20 und 20. **Ständesamt Halle N. 3.** Aufgegeben (12. Oktober): Der Schlosser Carl Reiter, 20 und 20. — Der Schlosser Carl Reiter, 20 und 20.

**Ständesamtliche Nachrichten.** **Ständesamt Halle N. 1.** Aufgegeben (12. Oktober): Der Arbeiter Karl Weber und Martha Reiter, geb. Köhler, 9 und 22. — Der Brauer August Schneider und Margaretha Höhn, 21 und 20. — Der Schlosser Carl Grunwald und Johanna Köhler, 20 und 20. **Ständesamt Halle N. 2.** Aufgegeben (12. Oktober): Der Schlosser Carl Reiter, 20 und 20. — Der Schlosser Carl Reiter, 20 und 20. **Ständesamt Halle N. 3.** Aufgegeben (12. Oktober): Der Schlosser Carl Reiter, 20 und 20. — Der Schlosser Carl Reiter, 20 und 20.

**Ständesamtliche Nachrichten.** **Ständesamt Halle N. 1.** Aufgegeben (12. Oktober): Der Arbeiter Karl Weber und Martha Reiter, geb. Köhler, 9 und 22. — Der Brauer August Schneider und Margaretha Höhn, 21 und 20. — Der Schlosser Carl Grunwald und Johanna Köhler, 20 und 20. **Ständesamt Halle N. 2.** Aufgegeben (12. Oktober): Der Schlosser Carl Reiter, 20 und 20. — Der Schlosser Carl Reiter, 20 und 20. **Ständesamt Halle N. 3.** Aufgegeben (12. Oktober): Der Schlosser Carl Reiter, 20 und 20. — Der Schlosser Carl Reiter, 20 und 20.

**Grosse Special-Etablissements für:**

# Damen-u. Kinder-Confection. Damen-Putz u. Weisswaren.

Fortlaufend bedeutende Eingänge der bevorzugtesten Herbst- und Winter-Neuheiten in: **Anerkannt reichste Auswahl der entzückendsten Saison-Neuheiten in:**

**Jackets, Kragen, Capes, Rad- und Abend-Mänteln, Costumes, Blousen, Morgenröcken, Unterröcken, Knaben- und Mädchen-Confection.**

**Garnierten u. ungarinierten Damen-, Backfisch- u. Kinderhüten, Capotten, Kopfschawls, Knabenhüten u. -Mützen, Feder-Boas, Gürteln, Handschuhen, Schirmen etc.**

Der Bezug von Waaren aus dem Geschäftshaus **J. Lewin** empfiehlt sich um so mehr, als die weitgehende Bürgschaft für gutes Tragen auch bei den billigsten Stoffen und Gegenständen geleistet wird. Jeder Artikel ist mit festem und niedrigstem Preise deutlich versehen und ist daher eine Uebersvorthellung völlig ausgeschlossen.

# Geschäftshaus J. LEWIN,

Halle a. S., Marktplatz 2—3.

### Damen-Hüte

Pariser und Wiener Modelle,  
sowie Copien eigener Herstellung  
in jeder Preislage.

### Mädchen-Hüte

flott garniert,  
überraschende Auswahl in einfacher und  
eleganter Ausführung.

### Kinder-Hüte

Schul-Hüte und -Mützen,  
für jedes Alter in jeder Preislage

### Blousen

und Blousenkomoden  
in Seide, Sammet und Wolle.

### Seiden-Stoffe

und Sammets  
für Ball-, Gesellschaftskleider und Garnituren.

### Gesellschafts-Kleider

Spitzen-, Tull- und Gaze-Stoffe  
abgepasste Tull- u. Point lacet-Roben  
crème, weiss, beurre, schwarz.

Gr. Steinstrasse  
86/87.

# A. Huth & Co.

Gr. Steinstrasse  
86/87.



### Fernrohre, Operngucker, Krimstecher,

achromatisch, mit Gläsern von  
unübertrefflicher Wirkung, empfiehlt  
in reichhaltigster Auswahl billigst

## Otto Unbekannt,

Grosse Ulrichstrasse 1a.

### Pianomagazin

B. Döll,  
an der Universitätsstr. 1,  
empfiehlt  
**Pianos**

aus den anerkannt besten Fabriken von  
Reutich, Armer, Kreuzbach, Römhild,  
Berth, Neumeier sr. von 450—1150 Mk.  
Vangjährige Garantie, Zehnjährige ge-  
haltet. Vermietung guter Pianinos. Re-  
paraturen und Stimmungen.

**Schweine-Versicherung.**  
5 Mark pro Stück, übernimmt der  
Hallesche Versicherungs-Verein,  
Wittichindstraße 44a.

### Photographie.

Atelier Urban Inh.: Gg. Maurer,  
Leipzigerstr. 87 (Kaufhaus Elkan),  
12 Visitbilder und 1 Cabinet 4 Mark,  
12 Cabinetbilder 9 Mark.

### Königl. Preussische Lotterie.

Die Erneuerung der Loose  
zur vierten Klasse, welche bei Verlust des Buchs spätestens bis  
Dienstag den 16. Oktober cr. Abends 6 Uhr  
bewirkt sein muss, bringen wir hiermit in Erinnerung.  
Die Königlichen Lotterie-Einnahmer.  
Borchardt. Frenkel. Herrmann. Lehmann.

Feste, billigste  
Preise.

Gestatte mir den Eingang von

Nur gute  
Qualitäten.

# Neuheiten

in allen Abtheilungen meines Lagers ergebenst anzuzeigen.

Geegründet  
1878.

Für tadellosen Sitz, elegante Ausführung  
und Solidität meiner Waaren bürgt das  
Renommé meiner Firma.

Geegründet  
1878.

## Schuhwaarenhaus

# R. Ranzenhofer

Leipzigerstrasse 3.

Nur gute  
Qualitäten.

Feste, billigste  
Preise.